

Ortenberg, 12. Oktober 1905

Liebe Rosl!

Ehe ich die Fragen Deines letzten Briefes beantworte, für den ich Dir vielmals danke, will ich Dir einiges über die wunderbare Köchin, Madeleine, erzählen. Das ist ein ganz sonderbares Wesen und ich glaube, wenn sie nicht so vorzüglich kochen würde, dann hätte sie ihre Stelle hier schon längst verloren. Neulich ging sie nämlich mit dem Küchenmesser auf das Küchenmädchen los und fast hätte es Mord und Totschlag gegeben! Du wolltest wissen, wieviel Dienstboten hier sind? Derzeit sind es 6, ohne die Hilfen, die zum Waschen und Putzen aus dem Dorf herauf kommen: Der maître d'hotel, der valet de pied, Madame Groll, Thérèse, Madeleine und das Küchenmädchen, aber dann essen auch noch Gärtnerburschen mit, oft ist die Küchentafel grösser, als die Herrschaftstafel. Doch nun zu Madeleine. Sie ist auch schon ein älteres Semester, wie man so sagt, aber eine wunderbare Köchin. Natürlich tut sie nichts anderes als nur kochen. Nach Tisch geht sie auf ihr Zimmer, legt sich aufs Bett und spielt ihrem Kater, der immer die Reise von Paris nach Ortenberg und zurück mitmacht, auf der Munharmonika vor. Vormittags fährt sie mit Stanzel, dem Kutscher, nach Offenburg zum Einkaufen. Während des ganzen Sommers trägt sie ihren Winterhut, um den Sommerhut zu schonen und im Winter natürlich den Sommerhut, um wiederum den Winterhut zu schonen. Ihre Galoschen trocknet sie im Bratrohr, vergass sie aber neulich herauszunehmen, sodass es furchtbar nach verbranntem Gummi stank. Der maître d'hotel, der sie anscheinend nicht leiden kann, behauptet, dass das Küchenmädchen erst vor kurzem ihr Portemonnaie aus der Suppe gefischt habe. Ich weiss aber nicht, ob das wirklich wahr ist. Mit mir ist sie sehr freundlich und hat mir schon einige ihrer feinen Rezepte diktiert. Sie spricht mit Vorliebe ein schauderhaftes Französisch, tut, als könne sie kaum deutsch und zitiert bei jeder Gelegenheit Friedrich den Grossen.

Ich glaube, dass ihr die dauernde Herdhitze etwas zu Kopf gestiegen ist, denn sie erzählte ganz ernsthaft, dass sie Erscheinungen habe, erst kürzlich seien ihr wieder drei Heilige erschienen, aber nur ihre Köpfe seien auf ihrer Kommode gestanden.

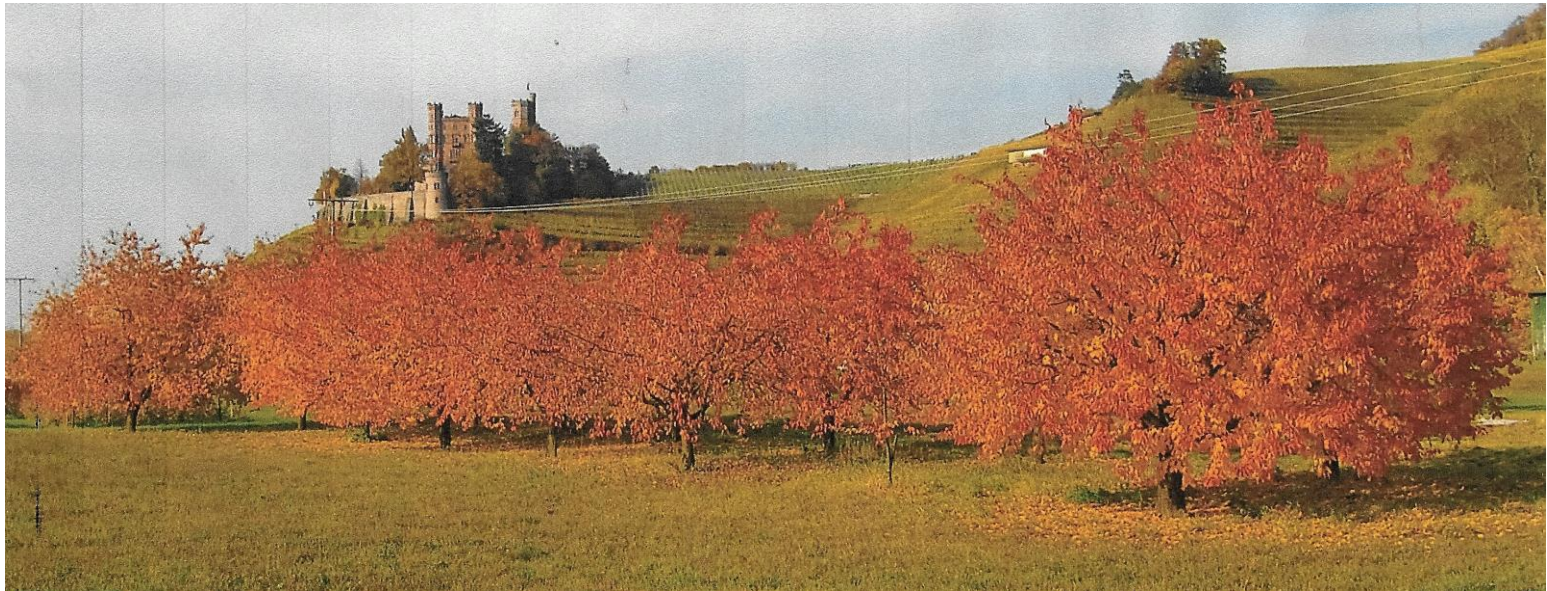
Sie wohnt in einem der dicken Türme, in dem sich die Dienerschaftszimmer befinden.



Dienerschaftszimmern im Kapellenturm

Jetzt, da es auch hier wirklich Herbst wird--der "Herbst" ist nämlich etwas anderes, das ist ganz einfach die Weinernte--ist die Färbung unbeschreiblich schön. Der Keugeleskopf, über

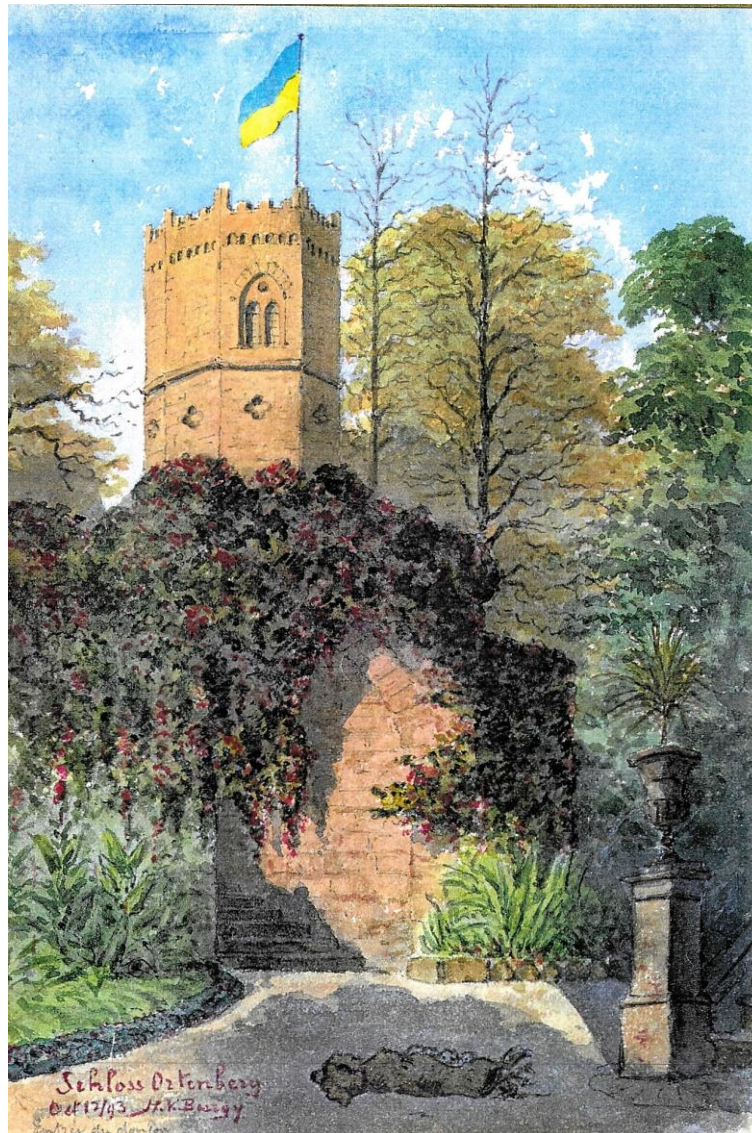
dessen Namen Du so gelacht hast, ist die reinste Farbensymphonie, Du kannst Dir gar keine Vorstellung machen, wie schön das ist, denn jede Schattierung ist vorhanden, weil der Wald hier aus allen möglichen Baumarten gemischt ist. Und ganz besonders hübsch sehen die leuchtend roten Kirschbäume im Kinzigtal aus, man glaubt lauter brennende Fackeln zu sehen. Du, und Obst gibt es, das kannst Du Dir gar nicht vorstellen! Die besten Äpfel liegen nur so am Wegrand und ich esse, soviel ich kann. Ausserdem schmeckt halt ein gestohlener Apfel immer besser, als einer, der noch so fein serviert wird.



„leuchtend rote Kirschbäume im Kinzigtal“ mit Blick auf Schloss Ortenberg (Ortenaukreis)
Foto: Hermann Bürkle

Du wolltest wissen, was eigentlich der Schimmelturm sei. Das ist der höchste, alle anderen überragende Turm, von dem aus man eine ganz wunderbare Aussicht hat. Sonntags kommen immer 8 Schaaren von Ausflüglern und steigen hinauf. Am Eingang, oder besser gesagt, am Zugang, denn der Schimmelturm steht auf einer erhöhten Terrasse über dem Schloss, liegen zwei mächtige Doggen. Da sie aber aus Metall sind, ist die Gefahr, von ihnen zerfleischt zu werden, nicht gross. Aber sind wirklich wunderschöne Tiere und ausgezeichnet modelliert.

Der Schimmelturm



Bildnachweis: GA Ortenberg, Aquarllen-Album Baron von Hirsch

„Die verschollenen mächtigen Doggen“



Bildnachweis: Schloss Ortenberg

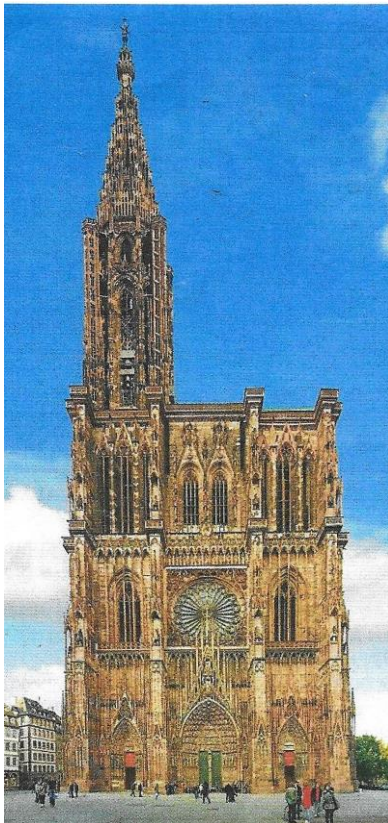


Die Doggen bewachen heute den Eingang von Schloss Planegg b. München
Bildnachweis: Schloss Planegg, 03.08.2010

Nun muss ich aber Deine Neugierde befriedigen: Ja, wir waren inzwischen in Strassburg und es war natürlich ein wunderbarer Ausflug. Dort wohnt ein Freund von Barons, der auch öfter nach Ortenberg zur Jagd kommt, ein Herr Schützenberger, der ist anders elegant, wie der Baron oder der Allerärgscht, richtig geschniegelt und trägt wunderbare Stiefel. Aber es ist auch schon eher ein etwas älterer Herr.



Heimkehr von der Jagd Oktober 1902



In Strassburg gingen wir natürlich zuerst ins Münster, den wunderbaren Dom, in dem sich die Tochter von Barons einmal eine unglaubliche Geschichte geleistet hat, von der ich später erzählen werde. Wir sahen die grosse, kunstvolle Uhr und blieben ziemlich lange dort. Aber dann ging es in die beste Konditorei, in der ich überhaupt je gewesen bin. Zu Olivier nämlich. Dort herrscht ein furchtbarer Betrieb, kaum, dass man einen Platz erwischt, aber es ist kein Wunder, denn die Kuchen sind schon etwas ganz Besonderes, dazu die feinste Schokolade mit einer dicken Schlagrahmhaube drauf, ich hab gegessen, bis mir fast schlecht wurde. Herr Baron kaufte uns noch Pralines, die ich Dir eigentlich als Mitbringsel aufheben wollte, aber ich konnte der Versuchung nicht widerstehen und habe sie leider schon selbst verzehrt. Gemein von mir, ich weiss es, aber ich kann Dir zum Trost sagen, dass ich wahrscheinlich noch einmal nach Strassburg fahre und zwar mit dem Auto vom Allerärgerst, dann komme ich doch wieder zu Olivier und die Bonbons hebe ich Dir dann bestimmt auf. Grosses Ehrenwort!!

Leider ist der Aufenthalt hier ja bald zu Ende, aber ich freue mich auch wieder auf zu Hause und auf's Erzählen und nächstes Jahr darf ich wiederkommen, bin schon eingeladen und gleich für längere Zeit, das ist ein grosser Trost.

Ob ich Dir noch einmal schreibe, ehe ich wegfahre, weiss ich nicht, sonst sage ich Dir halt heute schon: Auf baldiges Wiedersehen und sende Dir noch recht herzliche Grüsse aus dem wunderschönen Ortenberg.

Deine Freundin

Olga